

ein Viereck, über dem ein kleineres Kreissegment liegt: Man nennt es „das deutsche Zifferblatt, oben halbrund geschlossen“, in welcher Form es bei der deutschen Standuhr der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts Regel wird<sup>1)</sup>. Die genannte Standuhr besteht aus einem schlichten schwarzen Holzgehäuse, die Kanten mit Messing beschlagen, mit einem leicht gewellten Walmdach und einem Messinggriff darauf. In einem Ausschnitt des teils gravierten, teils plastisch verzierten Zifferblatts das Datum (Fig. 44).

meistens geknickt, etwa wie ein S aussehend. Träger und Pfeiler sind häufig durch Atlanten und Giganten maskiert.

Am Ende der Barockperiode (1700) kommen dann Uhrgehäuse vor, die ganz oder teilweise mit Lackmalerei im chinesischen Geschmack überzogen ist.

Schliesslich wäre noch zu erwähnen, dass sich neben den Tisch-, Wand-, Stand- und Hausuhren auch die liegenden Reise- und Tischuhren noch im Gebrauch erhielten (Fig. 46 und 46a),



Fig. 39.  
Barock-Pendule aus Bronze von Paulus Graff.  
(Aus der Königl. Residenz in München.)



Fig. 47. Fig. 48.  
Barock-Automatenuhren (1650 und 1700—1720).

Das Ornament war in der Hauptsache plastisch, dem Material nach Messing, oft auch Silber und gelegentlich mit Seidenstoff unterlegt. Vom Material der Einlegetechnik habe ich oben kurz gesprochen. Die Figuren wachsen nicht mehr aus dem Ornament heraus, sondern heben sich als selbständige Bestandteile vom Ornamentintergrunde ab. Beliebt sind ovale Medaillons in Hochrelief, Allegorien oder mythologische Szenen, antike Helden, die Zeichen des Tierkreises, die vier Elemente usw. darstellend. An sonstigen Ornamentgattungen<sup>2)</sup> kennt das Barock: Arabesken (bandartig gelegte Felder, mit Blattspiralen gefasst und mit Palmetten, Verschlingungen und Fruchtgestos gefüllt), das Schweifwerk, Gitterwerk, das Ohrenornament, das Grotteskornament und das Blattornament (Fig. 45) (typisch: die Kröpfung am Stempelansatz). Die Säulenkapitälé bestehen aus Voluten, dazwischen bausbackige Engelsköpfe und darunter dicke Fruchtgehänge. Die Volute als Ornamentbestandteil ist eiförmig zusammengedrückt oder gegen die Mitte der Spirale herausgedreht.

zu denen meist ein mit Leder überzogener Koffer mit Deckglas und Schallöchern gehörte. Auch Automatenuhren waren nach wie vor beliebt (Fig. 47 und 48). (Fortsetzung folgt.)

**Sprechsaal.**

In dieser Rubrik räumen wir unsern geehrten Lesern das Recht der freien Meinungsäusserung ein. Die Redaktion enthält sich jeder Beeinflussung. Dadurch, dass entgegengesetzte Meinungen zur Aussprache kommen, kann am leichtesten eine Verständigung herbeigeführt werden. — Wir bitten im Interesse der Allgemeinheit, recht regen Gebrauch von der Einrichtung des Sprechsaales zu machen.

**Sollen wir den Rabattspartvereinen angehören?** Die Artikel im Sprechsaal von Nr. 9 und 10 dieser Zeitschrift geben Veranlassung zu folgender Erwiderung:

Das Klagelied „Unlauterer Wettbewerb durch Prämienuhren“ ist nicht neu und wird auch niemals verstummen, solange die Uhrmacher resp. die reell denkenden Uhrenhändler untereinander nicht einig sind. Die Einigung könnte vielleicht erzielt werden durch fleissigen Besuch der Fachvereinsitzungen, doch sind diese

1) Auch die Schwarzwälderuhr hat heute noch diese Zifferblattform.  
2) Nach Schmid, Hans Seb., Kunststilunterscheidung, München 1902.